

Friedhöfe gehören neben den architektonisch gefaßten Bäumen, diesen altindischen Verehrungsobjekten der Buddhisten, auch die *Kot-Tschedis*, monumentalisierte Aschenurnen, die mit ihren Gehrungen, ihren Pyramidendächern mit den Flammenakroterien und mit ihren hohen Spitzen feierlich wirken.

Die weithin sichtbaren Wahrzeichen der siamesischen Tempel aber, ja der Städte überhaupt, sind die oben erwähnten Pra-Prangs und Pra-Tschedis, die ein unserem gotischen vergleichbarer Drang in die Höhe trieb, so daß sie wie unsere Kirchtürme wirken. Der Pra-Tschedi dient bis heute als Aufbewahrungsort für Reliquien und Andenken an Buddha, von heiligen Schriften und als Grabmal für Könige und Priester, schließlich für jeden guten Buddhisten, der Geld hat. So entstanden Friedhöfe mit zahlreichen Pra-Tschedis. Ihre

dekorative Wirkung wird durch farbige Fliesenverkleidung, Porzellan- und Goldmosaik erhöht. Der Pra-Prang diente ursprünglich auch in Siam, wo es brahmanische Einschläge gab, als Tempelcella, wurde dann als buddhistischer Reliquienbehälter verwendet, bis aus der Cella ein Massiv mit Nischen wurde, in die vier Buddhastatuen eingestellt wurden. Die Stiegen, die ursprünglich bis zur Cella führten, reichen an neueren Bauten, wie Abb. 210 zeigt, nur mehr bis zur halben Höhe, da der Bau seine praktische Bedeutung verloren hat und nur als religiöser Denkmalbau und Grabbau dient. Durch die engen Gehrungen, die dem Bau Tempo, Grazie und lebhaftige Lichteffekte verleihen, und durch die farbige Ausstattung wirken die Pra-Prangs besonders prächtig und lösen einen überirdisch erscheinenden Zauber aus. Sie gehören wohl zu den vollendetsten, weil völlig reif gewordenen Schöpfungen der hinterindischen Baukunst.

Die siamesische Plastik blickt auf eine lange Geschichte zurück. Die ältesten Funde aus den ersten Jahrhunderten u. Ä. kommen in Prapatom im oberen Menamtale zutage: Tschakras (Räder) und Reliefbruchstücke aus Stein, aus der Guptaperiode überlebensgroße vergoldete Buddhas aus Stein und zahlreiche Stucktorsos, Köpfe und Tonreliefs. In Alt-Sukothai gewann die Bronzeplastik an Bedeutung, die dann in den Reichen Sukothai-Savankolok (750—1700), Pitsanulok-Lopburi (1000—1350) und Ayuthia (1350—1700) ihren Ablauf nimmt. Sie umfaßt wenige Buddhatypen, die immer wiederholt werden, wie der sitzende Buddha mit dem erdbeschwörenden Mudrā und der in Siam und Birma so beliebte stehende Buddha mit einer oder beiden erhobenen Handflächen, die verschiedene symbolische Bedeutung haben (Abb. 209). Wenn auch zumeist von durchschnittlichem Kunstwert, wirken diese Andachtsbilder durch ihre Abgeklärtheit und Ruhe oft stärker als indische oder ostasiatische Statuen.



211. Friedhof im Vät Thuk, Bangkok
(Nach K. Döhring)